

**Veranstaltungen**

**Entstaubte Lieder im Sternenfesler Bürgersaal**

**Sternenfels (pm)** – Der Vorverkauf für „Entstaubte Lieder“ am Freitag, 22. Februar, um 20 Uhr, im Sternenfesler Bürgersaal hat begonnen. Das Trio Luis Vicario, Alexander Weber und Christian Knebel (Klavier) verspricht „raffinierte, anarchischen Unsinnigkeiten“ und ein „Feuerwerk der guten Laune“. Die Künstler wollen ihr Publikum auf eine musikalische Reise in längst vergangene aber nicht vergessene Zeiten entführen. Bei dem Sondergastspiel in Sternenfels gibt es Ausschnitte aus dem Premierenprogramm und eine Vorpremiere von bisher noch nicht „entstaubten Liedern“. Das Sternenfesler Publikum erhält somit auch einen exklusiven Ausblick auf das kommende Programm, das mit seinem beziehungsreichen Titel „ein bisschen für's Hirn, ein bisschen für's Herz“ im März Premiere haben wird.

„Entstaubte Lieder“ steht für Raritäten und Gassenhauer aus Musicals, Operetten, Singspiele und Filme, die bereits Generationen begeistert haben und die stil- und schwingvoll im Sternenfesler Bürgersaal präsentiert werden. Vor der Veranstaltung der KulturQuelle Sternenfels und in der Pause werden traditionell lokale Leckerer aus Küche und Keller gereicht. Karten im Vorverkauf gibt es im Komm- in Sternenfels unter Telefon 07045/970-1110.

**Konzert beschäftigt sich mit Hoffnung**

**Ötisheim (pm)** – Am kommenden Samstag, 26. Januar, findet um 19 Uhr ein Konzertabend zum Thema Hoffnung in der Ötisheimer Michaelskirche statt. Er wird gestaltet vom Projektchor der Brettheimer Kirchengemeinde unter der Leitung von Markus Hammer. Der Chor will zum Nachdenken über Gott anregen, aber auch die große Freude und Begeisterung vermitteln, die der christliche Glaube geben kann. Und so wird auch musikalisch ein Bogen gespannt von besinnlichen Liedern mit vorwiegend deutschem Text bis hin zu schwungvollen englischen Gospels. Umrahmt wird der musikalische Teil von einer Bildershow zum Thema Hoffnung. Der Eintritt zu dem Konzertabend ist frei.

**Telegramme**

**Kartoffelanbau**

**Mühlacker(pm)** – Der Beratungskreis Kartoffelanbau des Enzkreises trifft sich zu einer Informationsveranstaltung am Montag, 28. Januar, um 19 Uhr im Gasthaus „Scharfes Eck“ in Mühlacker.

**Arbeiten im Ausland**

**Pforzheim (pm)** – Heute steht Tanja Vodocik von der Auslandsvermittlung in der Pforzheimer Agentur für Arbeit von 14 bis 17 Uhr für Gespräche zur Verfügung. Nach einer Präsentation zum Thema „Leben und arbeiten im Ausland“ besteht die Möglichkeit zur persönlichen Kurz-Beratung.

**Kabarett fällt aus**

**Pforzheim (pm)** – Die Veranstaltung der Kabarettgruppe Geschwister Pfister „Home Sweet Home“ am 30. Januar im Kulturhaus Osterfeld fällt aus. Schon erworbenen Karten können an den jeweiligen Vorverkaufstellen zurückgegeben werden.

**Vor 25 Jahren**

**Schwitzen über dem Untertan**

Am Mühlacker Theodor-Heuss-Gymnasium haben die schriftlichen Abiturprüfungen mit dem Fach Deutsch begonnen. Wie eine Umfrage unserer Zeitung unter den 127 THG-Schülern ergibt, hat sich der Großteil für Aufsatzthemen zu Kleists „Der Prinz von Homburg“ und zum „Untertan“ von Heinrich Mann entschieden.



Formatfüllend: Die Halle misst 11,50 mal 13 Meter und wiegt 20 Tonnen. Stahlplatten sorgen dafür, dass sich der Lkw auf dem Grünstreifen nicht festfährt. Fotos: Goertz

**Maßarbeit: Alte Halle und neuer Standort**

**Spezialunternehmen kutschert die Werkstatt von Bergner & Grau Fahrzeugtechnik über die Illinger Luigstraße**

**Illingen** – Ein Umzug ist an sich ja nichts Besonderes. Aber die Firma Bergner & Grau Fahrzeugtechnik in Illingen hat gestern gleich ihre ganze Halle, 11,50 mal 13 Meter groß, 20 Tonnen schwer, versetzt. Eine Spezialfirma hat das Monstrum aus Aluminium und Stahl auf einem Tieflader gehievt und von der Luigstraße 33 zur Luigstraße 27 kutschert, wo es punktgenau auf einem vorbereiteten Fundament abgeladen wurde.

VON FRANK GOERTZ

Mario Schwantes, Inhaber des Spezial-Transportunternehmens aus Benningen, war gestern Morgen guter Dinge: „Wir haben die Halle von innen mit Stahlträgern verstärkt. Das funktioniert schon. Vorher haben wir die Konstruktion natürlich vom Fundament gelöst und die Versorgungsleitungen abgeklemmt.“

Trotzdem schaut er wenige Stunden später gebannt zu, als die Halle, eine Stahlkonstruktion, die mit Aluminium verblet ist, an nur vier Nylonseilen baumelte, um sie auf den Tieflader zu versetzen. Die Unbekannten in der Rechnung lauten: Biegt die Halle sich nicht doch womöglich durch? Halten die Fenster die Belastung aus oder gehen die Scheiben zu Bruch?

Nicht nur der Transport ist Präzisionsarbeit, auch die Halle muss exakt mittig auf den Tieflader platziert werden, damit sie keine Schlagseite bekommt. Leicht schaukelnd setzt sich nach den Vorbereitungsarbeiten um 14 Uhr der Brummi in Bewegung. Über den Grünstreifen auf dem Haushahn-Gelände Richtung Luigstraße, die am engsten Punkt eigentlich nur elf Meter breit ist. Aber der Tiefladerfahrer



Einblick: Stahlträger sorgen für Stabilität. Die Halle liegt schon auf dem Tieflader.

zirkelt seinen Koloss millimetergenau zum Ziel. Unterwegs müssen von den Schwantes-Mitarbeitern ein paar Zaunpfähle abgeflexelt werden, die doch noch im Weg sind. Am Ziel angekommen, rangiert der Tieflader-Fahrer die Halle exakt auf das vorbereitete Fundament, wo sie von einem Spezialkran abgeladen wird.

Gegen 16 Uhr atmen alle Beteiligten erleichtert auf: Operation geglückt. Die Halle steht auf ihrem neuen Fundament. Für Joachim Bergner und Albrecht Grau enden damit aufregende und nervenzereibende Wochen. „Jetzt müssen in der neuen Halle noch die Bodenplatte gegossen und die Versorgungsleitungen angeschlossen werden. Dann kommt der Umzug des Maschinenparks. Bis alles fertig ist, werden wohl noch ein paar Wochen vergehen“,

macht Albrecht Bergner deutlich, dass der geglückte Umzug zwar einen Meilenstein markiert, aber noch nicht das Ende ist.

Bis zur letzten Minute mussten sie in dieser Woche noch zittern, ob für den Transport – ein Stück der Luigstraße musste dafür kurzfristig gesperrt werden – alle notwendigen Genehmigungen rechtzeitig kommen. Der Umzug konnte nämlich nicht von langer Hand geplant, sondern musste relativ zügig organisiert werden.

„Nachdem die Spedition Winner das Haushahn-Gelände gekauft hatte, hieß es erst, wir könnten dort in der Halle bleiben. Aber später hat Winner dann doch die Fläche für sich beansprucht. Wir mussten also weg.“ Die beiden Unternehmer haben sich in den vergangenen zehn Jahren einen treuen Kundenstamm aufgebaut, jetzt

standen sie plötzlich ohne Werkstatt da. Dafür hatten sie eine Halle. „Quasi als Trost hat uns Winner angeboten, dass wir die Halle für knapp 2500 Euro kaufen können. Der Neubau einer solchen Halle kostet mindestens 100 000 Euro“, berichtet Bergner. Also: Kunden vorhanden, Halle vorhanden, aber kein Grundstück. Hier sind Bergner & Grau nach einigen Verhandlungen jedoch schnell mit der Gemeinde Illingen handelseinig geworden. „Die Gemeinde besitzt Flurstücke entlang der Luigstraße, die bis zu dem Bahngelände reichen“, so Albrecht Bergner. „Allerdings darf das Gelände in unmittelbarer Nähe der Bahngleise nicht bebaut werden.“ Den Investoren wurden 1000 Quadratmeter Grund angeboten, von denen ein Teil für sie unbrauchbar ist. Wie Albrecht Bergner erklärt, habe die Gemeinde für diese Teilfläche des Grundes einen Nachlass gewährt, so dass die Grundstückskosten komplett nur noch knapp 100 000 Euro betragen haben. Am 25. Oktober habe dann der Gemeinderat den Verkauf genehmigt. „Zum Glück konnten wir Übergangsweise an der Luigstraße noch eine andere Halle anmieten, wo wir arbeiten können“, atmet Bergner erleichtert auf. Die nötige Baugenehmigung für die alte Halle am neuen Standort sei zwar auf den letzten Drücker, aber noch haarscharf pünktlich gekommen. Zuvor hatte das Landratsamt allerdings schon das Fundament für die Halle genehmigt.

Bergner und Grau können also ihren Betrieb weiterführen. Ob sie angesichts der Investitionen für das Grundstück und den Umzug nicht auch daran gedacht haben, die Flinte ins Korn zu werfen? Bergner schüttelt den Kopf. „Auch wenn es nicht immer einfach war – beispielsweise die Bank zu überzeugen –, an unserem Kfz-Betrieb hängen doch zwei Existenzen.“

**Im Freibad darf geraucht werden**

**Gemeinderat erlaubt blauen Dunst vor Gaststätte und auf der Liegewiese**

**Mühlacker** – Die Raucher können ungeachtet des blauen Dunstes – aufpassen: Es gibt auch in Zukunft kein das gesamte Areal umfassendes Rauchverbot im Mühlacker Freibad.

VON THOMAS SADLER

Nach einem einstimmig bei sieben Enthaltungen (CDU-Stadträte) gefassten Beschluss des Gemeinderates vom Dienstagabend dürfen die Freunde des Tabakgenusses weiterhin zumindest vor dem Restaurant und auf der Liegewiese zwischen DLRG-Vereinsheim und Hallenbad sowie im Sportbereich zur Zigarette greifen.

„Das Rauchen ist in Deutschland zu einem der zentralen gesellschaftspolitischen Themen geworden“, stellte Oberbürgermeister Arno Schütterle eingangs der Diskussion fest. Die Aussprache über ein etwaiges generelles Rauchverbot im Freibad, der ein Antrag der SPD voranging, verlief dann allerdings ganz und gar nicht kontrovers. Selbst die SPD, die zunächst schriftlich gefordert hatte, das Freibad umfassend zur rauchfreien Zone zu erklä-

ren, ruderte zurück und zeigte sich nun großzügiger. „Wir haben es in der Fraktion noch einmal besprochen“, sagte Heidi Roller, „und Bauchweh vor unserem eigenen Antrag bekommen.“ Dürfe zum Beispiel an den Tischen vor der Gaststätte nicht mehr geraucht werden, würde dies Einbußen für die Pächterin bedeuten. Deshalb schließt sich ihre Fraktion einem der zur Wahl gestellten Vorschläge der Stadtverwaltung an, nach dem vor dem Restaurant, auf einem Teil der Liegewiese und bei den Sportfeldern geraucht werden darf. Allerdings solle die Verwaltung später einen Erfahrungsbericht vorlegen.

„Wichtiger als Schilder aufzustellen wäre es, Aschenbecher aufzustellen“, meinte FW-Chef Rolf Leo, der es vernünftig fand, die Zigarettenkonsumenten, die sich kaum noch irgendwo eine anstecken dürften, wenigstens im Freibad rauchen zu lassen. Um zu verhindern, dass die farbführenden Badegäste auf weggeworfene Kippen treten, sollten tragbare Aschenbecher eingeführt werden, schlug Leo vor. Wie er stimmten auch Klemens Köberle (LMU) und Frank Schneider (FDP) der Anregung des städtischen Grundstücksmanagements zu, in be-

stimmten Bereichen des Freibads, wo rund um das Planschbecken und im Restaurant schon bisher ein Rauchverbot galt, das Paffen zuzulassen. Sonst, befürchtete Schneider, würden die Besucherzahl vermutlich sinken. Der CDU wiederum wäre es, wie ihr Vorsitzender erklärte, am liebsten gewesen, wenn an der seitigen Regelung nichts geändert würde. Man sollte „nicht alles reglementieren“, fand Bächle.

Die Besucherzahlen des Freibads beschäftigen den Gemeinderat indes auch bei einem anderen, den Wirtschaftsplan des Eigenbetriebs betreffenden Tagesordnungspunkt. Die 8990 zahlenden Gäste im vorigen Jahr waren Rolf Leo zu wenig. Damit sei man ja wieder auf dem Stand der Zeit vor der Sanierung. „So kann man das nicht schleifen lassen“, warnte Leo, der sich dafür aussprach, das Bad früher zu eröffnen und außerdem mit verstärkter Werbung und Aktionen mehr Besucher als zuletzt anzulocken. Rekordjahr war 2003 mit 195 000 Besuchern.

Heidi Roller hatte einen Verbesserungsvorschlag zur Ausstattung des Bads parat: Am Nichtschwimmerbecken sollte eine „kleine Rutschbahn“ aufgestellt werden.



Freibad Mühlacker: Vor der Gaststätte darf weiter geraucht werden.

Foto: Archiv